

Planetenstellung im Monat Mai 1884.

Table with columns for Planet (Berlin, Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun), Position (h, m, s), and other astronomical data.

Planetenkonstellationen im Mai 1884.

- List of planetary constellations for May 1884, including dates and specific planetary positions.

Veränderungen der Jupitermonde.

Table showing changes in Jupiter's moons for May 1884, with columns for date and moon name.

Mondphasen.

Table of moon phases for May 1884, listing dates and phase names.

Bericht über die Taubstummen-Anstalt für das Jahr 1883.

Detailed report on the deaf-mute institution for the year 1883, covering student progress and institutional activities.

Ermahnungen und Anregungen zum Guten von Seiten ihrer Lehrer gaben der Feier die rechte Weisheit.

Text discussing the importance of moral education and the role of teachers in guiding students.

Einnahmen von Jahre 1883:

Financial table for 1883 showing income from various sources like school fees, donations, and property.

Summa der Ausgaben 21216 M 49 1/2

Summary of expenses for 1883, detailing costs for salaries, materials, and other institutional needs.

Vocales.

Notice regarding the election of representatives (vocales) for the institution, including details of the process and candidates.

ca. 550 M geschädigt. In vertrauensvoller Weise wußte sich die Genannte in der Familie des Geschädigten

Legal notice or report concerning a financial loss of approximately 550 M and the actions taken by the affected party.

Städtische Kommissionen.

Information about city commissions, including the Troctor-Kommission and their scheduled meetings.

Ständesamt Halle.

Official notice from the Halle civil registry office regarding births, marriages, and deaths.

Ständesamt Giebichenstein.

Official notice from the Giebichenstein civil registry office regarding local births, marriages, and deaths.





Flotom. Rechts und links die Geburts- und Todesdaten, auf der Rückseite: „Gewidmet von seiner Gattin Rosa von Flotom, von seinen Kindern Wilhelm, Friedrich und Bernhardine und von seiner Schwester Bernhardine v. Flotom.“ Das Ganze ist von einem geschmackvollen Güter aus Schildeisen umgeben, auf welchem Bängel die Sängergewalt darstellen, die sich um das Grab des Verstorbenen sammeln. Bei der Zeichnung desselben wie bei der Ausarbeitung der Architektur ist Prof. König, dem der Entwurf im Ganzen seine Entscheidung verbannt, von Herrn Architekt Sümmermann aus Frankfurt a/M. unterstützt worden. Als Erster legte Herr Hoftheater-Direktor Wüniger zu Füßen des Denkmals einen prächtigen Kranz nieder, den der Großherzog gefandt hatte; alsdann folgte die Niederlegung von Kränzen seitens der durch Deputationen vertretenen Theater von Wiesbaden (Hofkapellmeister Reib) und Frankfurt (Oberregisseur Schwemer), worauf zum Schluß Herr Wüniger die übrigen Kränze Namens der Absender niederlegte. Den musikalischen Schluß bildete der städtische Bardensänger (Stumm schließt der Sänger), den, wie überhaupt den musikalischen Theil, Herr Hofkapellmeister de Haan dirigirte. Frau v. Flotom nebst Familie war von dem Comitémitglied, Herrn Hauptmann Fernin, nach dem Todehof geleitet worden. Vorher wurde ihr in der Wohnung von den Mitgliebern des Instrumentalvereins gestiftete Gebetskarte überreicht, die am Einfahrtsthor der Villa Flotom links in der Mauer befestigt werden wird.

### Vermischtes.

New-York, 28. April. Der Staat Ohio ist von einem Urdan heimgesucht worden, der sehr großen Schaden angerichtet hat; ob, wie man befürchtet, auch Menschenleben umgelommen sind, ist noch nicht festgestellt.

Wien, 29. April. Von dem holländischen Oberhauptmannsgericht wurde gestern das bestätigte Urtheil gegen die Wörder des Baron Nolte verurtheilt. Nach demselben werden von zehn Angeklagten fünf zu Zwangsarbeit in Bergwerken resp. Fabriken und einer zu Gefängnis verurtheilt, während zwei Angeklagte unter Verdict belassen und die übrigen freigesprochen werden.

Ueber das Verhältnis Weibel's zum Theater) geben einige persönliche Erinnerungen der Künstler, die ein Schauspielereben im „Magazin für die Literatur des In- und Auslands“ veröffentlicht, ein Schauspielereben, der zwei Jahre in Waid engagiert, im Hause Weibel's ein häufiger Gast war: Max Grube vom Stadt-Theater in Leipzig. Holte hatte ihm einen Empfehlungsbrief mitgegeben mit der Aufschrift: „An den Deutschen Dichter Emanuel Weibel. Absender Holte“. Herr Grube erzählt: „... Holte's Wohnung gehend, fand ich den Brief an Weibel und las anfragen, wann ich die Ehre haben dürfte, vorzutreten. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Mittags um zwölf bis eins war seine herrliche Loge offen. Der greise Vater war von einem schmerzlichen Unterleibsleiden geplagt, das ihn jedoch merkwürdiger Weise mit ziemlicher Regelmäßigkeit von zwölf bis eins und Abends von sechs bis elf verließ, wofür er nicht verzeihen, pünktlich um neun Uhr Abends einen Keller-Baumwein zu sich zu nehmen, was ihn zugleich nützte, das Theater, für den einzigen Ort, den er Abends zu besuchen wußte, um diesen Zeit zu verlieren. Von dieser Besorgnis machte er nur in seltenen Fällen eine Ausnahme, um eine Vorstellung ganz genießen zu können. Dann nahm er sein einfaches Meublement, das den Rücken einiger treuer Freunde geadelt, in dem zierlich primitiven Boxer des Hauses heimlich zu sich, um während der Vorstellung zu lesen, wie er meinte. ... Freilich soll es nicht angenehm gewesen sein, in seiner Nische im Theater zu sitzen, denn wenn er mit jugendlich geklauter Aufmerksamkeit dem Weibel folgte, gab er seinen Beifall und seinen Tadel immer in lautmäßiger Weise, was er denn auch oft selber das Zeichen zum Applaus gab. Stills und Danksagung wurden dann regelmäßig genau von ihm befolgt, wenn sich wieder ein kleiner Gewandwechsel bei ihm veranlaßte, und dann war er durchaus nicht respektlos, sondern ließ sich in der Darstellung seiner eigenen Dichtungen andere Meinungen gelten.“

Ueber die Stellung Weibel's zu Gugino, Brachvogel's Karib und besonders zu Richard Wagner, über seine „die Arias“ schreibt Herr Grube: „... Diese beiden letzteren waren Gugino, Brachvogel's Karib und Richard Wagner, dessen Musik er für unverständigen Einnemiger überhöpft für gar keine Musik erklärte. Da gab ich keine Parallelen oder gar Widerreden, dann sprachen die blauen Augen der jungen Frauen, nützlich weil und immer wieder hob er das Sammetköpfchen hin und her, bis es endlich wieder, um diesen Zeit zu verlieren, mit einem feinsten herabgekommenen Strafwort herunterfiel. Dann folgte gewöhnlich eine schwache Pause, bis das Mädchen wieder auf seinen angekommenen Platte sah und das Verwünschungswort „item!“ gefallt war, mit welchem er immer auf ein entgegengelegtes Verwünschungswort überging: Item, wenn es nicht mehr davon!“

Ueber die letzte Begegnung mit Weibel gelegentlich eines Gastspiels in Waid im Januar dieses Jahres schreibt Herr Grube: „Da sah er wieder im Sammetrock und mit dem schwarzen Käppchen, und das Auge blinzte noch ganz so freundlich — aber es blinzte nicht mehr, sondern schien träumend schon hinüber zu blenden in ein unbekanntes Land. Hart und Saar hatten den eigenartigen hünen Schenke verloren, die schwarzen Seiten des Hofes waren weit und verwirrend geworden. Er erkannte mich nicht und schien sich zu freuen — aber ein Gespräch wollte nicht in Gang kommen. Da konnte es nicht lange ertragen und verließ ich bald. „Auch das Schöne muß sterben.“

Herr Grube regt die Wiederaufnahme des Weibel'schen Lustspiels „Meister Andre“ an, und erinnert dabei daran, daß dies Stück seine erste Aufführung im Jahre 1847 am Berliner Hof erlebte. Den Don Quixote Buffalaco spielte damals kein Geringerer als — Unser Kronprinz.

[Aus Berlin] geht uns die nachstehende Mitteilung zu, welche am 23. d. M. hier gelangt ist. Wir geben diese wörtlich. — „An den Regenten (König) gehen seit einiger Zeit Briefe ein aus der Gegend von Blankenburg am Harz, in welchen dieselben den Regenten um Briefmarken der hiesigen Post bitten. Nach der Schrift und dem Inhalt zu urtheilen, sind diese Briefe von Schülern der mittleren und höheren Schulen geschrieben. — Lieber Vater! Du hast keine Idee davon, wie dies Thun hier das Ansehen jedes Deutschen herabwürdiget und wie es den Verstand derselben erschwert und sogar deren Lebensstellung aus Verachtung gefährdet. Die Angehörigen aller anderen Nationen sehen mit Verachtung auf uns und der Regent äußert sich dahin, daß er davon überzeugt ist, daß es keinen einzigen Bewohner Afriens giebt, welcher den Kaiser von Deutschland um eine Briefmarke anbelten würde. — Da ich

diese nur deutsch geschriebenen Briefe für den Regenten vollständig überlegen muß, so könnte ich die Namen der Schreiber nennen und so öffentlich bekannt machen. Ich will das für jetzt noch unterlassen; wir Deutschen hier halten jedoch jeden solchen Brief eines Deutschen für unauslöschlich herabwürdigend für den Schreiber wie für den Absender und, wie gesagt, für alle Deutschen im Auslande schädigend und entehrend anderen Völkern gegenüber. Willst du mich, lieber Vater, bei einer Harzreise unwissentlich Veranlassung zu solchen Thun geben durch freundliche und eigennützig Verabfolgung hiesiger Briefmarken meiner Sendungen an einzelne Sammler und etliche Schuljungen und Nachjünger mögen dann danach begierig geworden sein. Das Verfahren derselben ist um so tadelswerther, als alle Arten von Briefmarken im Handel und Verkehr ohne wesentliche Schwierigkeiten zu erlangen sind, und wer eine Art derselben nicht erlangen kann, hat Verzicht zu leisten oder zu warten, aber nicht sich selbst und seine Nation zu entehren. Was sollte wohl aus den Regenten des Erbkaales werden, wenn jeder der 150 Millionen Schuljungen und Nachjünger von jedem Regenten mit Briefmarken in Antwortbriefen ausgestattet werden wollte und sollte. Wir hier sind der Meinung, daß jeder Vater, jede Mutter oder jeder Vormund jegliche so unwürdig begehrte Marke als eine Entehrung der Familie ohne Gnade ins Feuer werfen und dem lieben Kinde mit angemessener Belehrung dazu wohlgegründete Forderung aufs Erziehungsgeld geben sollte.“

[Eine schöne That] berichtet die Allg. Ztg. aus München: Auf dem Geographen hatte ein Münchener Privatgelehrter ein Wert staunenswerthen Fleisches ausgehüllt, dessen ungeschmeßbares Aussehen wohl die meisten Besucher adios vorbeigehen ließ. Am Morgen des letzten Aufstellungstages stand der Autor mit einem berühmten Kartographen aus Göttingen und einem nicht minder berühmten Professor aus Göttingen vor seinem Werk, um über die Möglichkeit der Publikation sich zu besprechen, erhielt jedoch eine Auskunft, welche nur unangenehm ausgelegt werden zu können schien. Der Professor sagte, die Arbeit verdiene die Veröffentlichung unbedingt, aber der Kartograph meinte, sie könne wegen ihrer außerordentlichen Feinheit nur in Kupferstich wiedergegeben werden. 2000 M. werde dies ohne Frage erfordern. Der Autor vernahm entnützt von einer so hohen Summe, als ein Herr aus München, welcher der Erörterung zugehört, zu der Gruppe trat, indem er sagte: „Ist die Arbeit der Veröffentlichung werth, so biete ich Ihnen sofort die 2000 M. an, welche dazu nöthig sind.“ Dem Autor standen die Thronen in den Augen, als er das großmüthige Anerbieten annahm.

### Figaro's hundertjähriger Geburtstag.

Vor hundert Jahren war's, am 27. April 1784. Vor der Comédie française drängte sich schon in den Vormittagsstunden eine nach Tausenden zählende Menge, hüthlich starrten die Vorstellung des Abends begehrend. Die Kasse wurde nicht geöffnet. Man schrie, man pöbelte, man tobte — Alles umsonst. Da öffnete sich die Thür des Direktionszimmers, ein alter Herr trat heraus — es war der Kassirer. Nun begann die Flut des Menschenandrangs noch gewaltiger zu schwellen. ... Der Witte des Hauses ertönte plötzlich furchtbare Schreie: drei Menschen waren erdrückt worden. Doch die Menge achtete das graßliche Unglück in ihrer Schaulust für nichts, sondern drängte weiter und weiter. „Die Kasse ist geschlossen, der Saal ist ausverkauft“, ertönte jetzt die Stimme des Kassirers. Ein furchtbarer Wuthschrei aus Hunderten von Köpfen erschütterte die Luft. Ein starker Geheul trat vor, schon den Kassirer zur Seite, öffnete die Thür des Saales und drang hinein, einen Platz auf der Gallerie offenkundig. Ungläublich folgten ihm. Polternd, schrien die Eindringlinge zu, werden, doch vergeblich; da es ihr verboten war, von der klanten Waffe Gebrauch zu machen, mußte sie unverschämter Sache wieder abziehen und konnte den rechtmäßigen Inhabern der Plätze, die erst um die Mittagszeit erschienen, ihre Plätze für den Abend einzunehmen, nur in den seltensten Fällen zu ihrem Recht verzeihen.

Welch eine glänzende Veranstaltung war das, die das Theater an diesem Abend in den Augen besaßen sah! Der König Ludwig XVI. und seine Gemahlin Marie Antoinette waren und in ihrem Gefolge der höchste Adel des Landes, die Aristokratie der Geburt, des Geldes und des Geistes. Das glimmerte von Brillanten, das rauschte von seidenen Hosen, das bußte von wohlriechendem Puder und — einladendem Speisebrod! Denn die vornehmsten Herren und Damen von Hofe hatten sich, da auch sie schon Mittags auf ihren Plätzen erschienen, ihre Speisen für den Rest des Tages mit ins Theater gebracht. Ja, es war in Wirklichkeit ein „toller Tag“!

Und fragt man nun, was jene neugierige Begeisterung veranlaßt, so ist die Antwort nicht schwer: es war eben sowohl die Person des Dichters als sein Lustspiel „Die Hochzeit des Figaro“, das zum ersten Mal aufgeführt werden sollte. Beaumarchais hatte das Stück schon 1781 vollendet, aber die Censur hatte die Aufführung stets zu hintertreiben gemußt, und sie hatte alle Ursache dazu, da niemals die Geißel des Spottes gegen den hochmüthigen Adel und die Schwächen der Regierung so scharf und unarmherzig geschwungen worden ist. La Harpe sagt: „Es habe den Dichter weit weniger Geist gelost, das Stück zu schreiben, als es auf die Bühne zu bringen.“ Und damit ist wohl die Spannung erklärt, welche an jenem 27. April, gerade heute vor hundert Jahren, in ganz Paris herrschte. An jenem Abend wurde die furchtbare Kanone der Revolution geladen, deren Donnerhall fünf Jahre später, mit dem Tode der Erklärung der Bastille, Europa erschütterten sollte.

Der Erfolg überstieg selbst die kühnsten Träume des Verfassers. Achtundsechzig Mal ward „Figaro“ hintereinander bei ausverkauften Häusern gegeben, die Gesamteinnahme der ersten zwanzig Vorstellungen betrug, wie Fleury uns berichtet, über 100 000 Frs. Mit Recht sagte Beaumarchais: „Ich kenne doch noch etwas Tolleres als mein Stück — den Erfolg desselben!“ Welch eine Aufführung war das aber

auch: Figaro gab der berühmte Dageincourt, die Susanne Mademoiselle Contat, eine der schönsten Frauen ihrer Zeit. Und wie empfanglich war das Publikum! Jede einzelne der Pointen, die satirischen wie die rein komischen, nahm es mit dem unentbehrlichen Jubel auf.

Zu den am meisten Applaudirenden zählte die Königin und der Hofstaat. Die Kerminen schienen in ihrer Verblendung nicht gegen jene glühenden Preise in Wahrheit gerichtet waren, die da oben aus dem Munde des feuerprüdelnden Figaro hinausfanden und sich mit unwiderstehlicher Gewalt in die Herzen der Zuschauer einwirkten! Sie begriffen nicht, daß Figaro — wie später Napoleon meinte — „la révolution était en action“ war. So weit ging der Hof in seiner tragischen Kurzsichtigkeit, daß er selbst am 19. August 1785 zu Klein-Triumph das feste Stück darstellte; Marie Antoinette spielte die Gräfin, der Graf von Artois (bekannt als nachmaliger König Karl X.) den Titelhelden. Ja, Dingselbst hat recht zu sagen, daß sich hier wieder das Wort der Alten befristete: Wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Windstich.

Nur Einer war unter den Tausenden der Zuschauer, dem eine kühle Ahnung aufstie, daß der übermüthige, tolle Tag ein Vorbild für kommenden Schreckenstage, daß er der Anfang vom Ende sei. Das war König Ludwig XVI. Stumm saß er in seiner Loge, den Kopf auf die Hand gestützt. Keine Mieme verzog er bei den Späßen Figaro's Gerubins und Antoinette, während ringsumher Alles Lachen und Heiterkeit war. Nur manchmal sog ein Schatten des Unmuths über sein junges Gesicht. Als der Vorhang nun zum letzten Male gefallen, näherte sich ihm der Graf von Artois und fragte ihn mit noch zuckenden Mundwinkeln: „Nun, Sie — Sie haben den ganzen Abend eine summe Rolle gespielt! Wie ist Ihr Urtheil über das Stück?“ Der König schüttelte das Haupt, antwortete nichts als: „Wenn ich noch etwas zu befehlen hätte, so wäre es nicht gegeben worden.“

Er erkannte sich, Thränen im Auge. Wenige Jahre später befiel der König die Guillotine. (Berl. Ztg.)

### Neueste Mittheilungen.

Berlin, 30. April. — Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar trifft heute Abend hier ein, um sich anlässlich seiner Beförderung zum Generalmajor beim Kaiser zu melden.

In dem Befinden der Königin von Sachsen ist zwar infolgedessen eine Besserung eingetreten, als das Fieber vollständig verschwunden ist und dieselbe den größten Theil des Tages außer Bett verbringt; gleichwohl aber ist der Starzhoch noch sehr lästig, der Appetit gering, und füllt sich die Königin noch sehr schwach und angegriffen.

In Darmstadt findet heute, Mittwoch, die Vermählung der Prinzessin Victoria von Hessen, der Tochter des Großherzogs, mit ihrem Vetter dem Prinzen Ludwig von Battenberg statt. Der Berliner Hof hat die Braut zu wiederholten Malen bei förmlichen Besuchen gesehen; das letzte Mal bei der silbernen Hochzeitfeier der kronprinzlichen Herrschaften, wo sie auch an dem Hofmahl theilnahm. Das Palais auf der Höhe der Wilhelmstraße, nahe der Pantzen in Rom nachgedachten katholischen Kirche, das Haus, welches sich die Großherzogin Alice im Verein mit ihrem Gemahl erbaut und eingerichtet hat, ist der Mittelpunkt der ganzen förmlichen Bewegung. Die Großmutter, die Königin von Großbritannien ist trotz des schweren Schicksalsschlages, der sie in diesen Wochen betroffen hat, herüber gekommen, um in der bedeutungsvollen Stunde, wo die älteste der Prinzessinnen des großherzoglichen Hauses an den Altar tritt, die Stelle der Mutter zu vertreten. Die Königin bewohnt die Zimmer, welche während die Großherzogin sich geschaffen hatte. Als die ersten Hochzeitsgäste kamen, so berichtet die „Neue Preuß. Ztg.“, die Kronprinzessin mit der Erbprinzessin von Sachsen Meiningen und der Prinzessin Victoria. Am Sonntag Abend traf der Bräutigam, Prinz Ludwig von Battenberg, aus Portsmouth ein, eine hohe kräftige Gestalt, eben so groß wie sein Bruder, der Fürst von Bulgarien, mit dunkeln Vollbart und dunklen Augen. Am Montag traf der Kronprinz ein mit dem Prinzen Heinrich; am Dienstag der Prinz von Wales mit seiner Gemahlin und seine Familie, dann Prinz Wilhelm von Preußen, der Fürst von Bulgarien und die Familie des anderen Zweiges des langjährig herrschenden Hauses, der Landgraf und die Landgräfin von Hessen, Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen und seiner Schwester, die Prinzessin Elisabeth mit ihrem Bräutigam, dem Erbprinzen von Anhalt. Das großherzogliche Schloß, welches einst die sieben Kaiserkrone des heiligen römischen Reiches hatte beherbergen können, wird sämtliche Gäste aufnehmen. Leider hat der Tod des Herzogs von Albany all die Vorbereitungen, all die förmlichen Zurückungen zu dieser Vermählungsfeier gemindert. Das Land, die Pflichten, der Hof hatten derartige getroffen, aber in Rücksicht auf den Schmerz der königlichen Mutter wird die Feier verhältnismäßig nur eine stille werden. Heute um 6 Uhr erfolgt die Trauung durch denselben emporgehenden Geistlichen, die die Prinzessin Victoria im Windsor-Schloß getauft hat. Der Weg, den die Braut im bräutlichen Schmuck vom Palais aus nach der Schloßkirche im großherzoglichen Schloß im sechsstämmigen Wagen zu nehmen hat, ist bereits mit Blumen und mit Blagen in deutschen und weiß-russischen Farben geschmückt, mit grünen Geminden, die sich von der Bischofs-Allee Ludwig's des Ersten fächerartig über den ganzen Ludwigswald ausbreiten. Nach der Trauung ist große Galatäe am Kaiserpalee, und von dieser hinweg wird sich das Brautpaar nach dem Heiligenberg bei Jengenheim begeben, um dort, eingeehrt von Grün und Blüten des Mai, die nächsten Wochen zu verleben. Die Königin von England füllt sich durch die hiesige Luft erfrischt. Sie macht täglich zwei Mal größere Spazierfahrten, auf welchen sie die Prinzessin Beatrice, der Großherzog oder ihre Entförmnen begleitet. Im offenen vierpännigen Wagen geht es hinaus in die Berge des Dudenwaldes, auch nach Kramitzberg; der Wald ist in seiner Pracht erblüht, die Blätter der Kastanien und des Fiebers

find im Aufbrechen. Wenn die Königin ihre Spazierfahrt angetreten hat, strömt die Gesellschaft von Darmstadt nach dem Palais, um dort die neben der Wohnung der Königin aufgestellten Hochzeitsgeschenke zu betrachten. Auf einem runden Tische ist der Schmuck aufgestellt: ein Diadem von Saphiren und Brillanten von den Eltern des Bräutigams, eine große Broche und ein Kreuz aus großen Smaragden und Brillanten von der Großmutter väterlicher Seite, der Prinzessin Kaol, von der Großmutter mütterlicher Seite, der Königin von Großbritannien fünf schwere silberne Tafelgeschäfte, zwei große Brillantkronen und ein ganzer Tisch beladen mit Seiden- und Sammetstoffen, mit kostbaren Spitzen und Tüchern. Im goldenen Rahmen hat der Großherzog sein Bild geschenkt. Die kronprinzlichen Herrschaften von Preußen schenken einen kostbar gemalten Fächer von geschnittenem Eisenblech mit goldenen Ornamenten in einem Kasten von japanischem Leder, ein Meisterwerk Berliner Kunstindustrie. Zu dem Diadem passend ist von der Königin-Wittve von Baiern ein kostbares Armband mit einem Saphir und zwei großen Perlen vorhanden, von Großfürstin Sergius ein Anker mit Brillanten und Saphiren, von der Erbprinzeßin von Sachsen-Meinungen ein Armband mit einer Perle. Die Geschwister der Mutter hatten der Braut ein großes Tafelsettee verehrt, gemalt im Stile Ludwigs XVI., die Geschwister der Braut ein anderes für gewöhnlichen Gebrauch, die Oheim, Prinz Heinrich und Prinz Wilhelm, eine Schreibstisch-Einrichtung in Schwarz-Parzellan und vergoldeter Bronze, die Brüder des Bräutigams, die Prinzen Heinrich und Franz Josef von Battenberg, ein silbernes Thee-Service für eine Person, höchst originell in Siedlermannscher Manier. Ein reicher Silberbestand ist noch vorhanden: von der Stadt Darmstadt ein silberner Randschaber, von den Damen Darmstadts ein großes silbernes Thee-Service, Silbergeschenke vom Hofstaat der Königin von Großbritannien, vom großherzoglich preussischen Hofstaat, vom großbritannischen Gesandten in Darmstadt, eine

silberne Toilette vom Marquis oforne, eine andere von Lord Henry Lennox und so und so viele andere reiche und geschmackvolle Gaben noch von Privatpersonen in England und im heftigen Lande.  
— Fürst Bismarck hält, wie verlautet, an der Steuer-vorlage als einem untrennbaren Ganzen fest und wird die Kapitalrentensteuer nicht ohne gleichzeitigen Steuer-Erlass acceptieren.  
— Die Anarchistenvorlage wird bereits Anfangs nächster Woche an den Reichstag gelangen.  
— Bis jetzt haben Deutschland, Oesterreich, Italien und Rußland der ägyptischen Konferenz zugestimmt. Heute findet in Paris der französische Ministerrath statt, der sich mit dieser Frage beschäftigt wird.  
— Der „Observer“ meldet, daß das englische Cabinet den Entschluß Kartums beschloffen habe.  
**Telegraphische Nachrichten.**  
Darmstadt, 29. April, Abends. Der Prinz von Wales ist mit seiner Familie heute Abend hier eingetroffen und auf dem Bahnhofs vom Großherzog empfangen worden. Mit Eintritt der Dunkelheit fand eine elektrische Beleuchtung des Main-Neckar-Bahnhofes und des Platzes vor dem Bahnhofs, sowie des Louisenplatzes, auf welchem sich das Palais des Prinzen Alexander, Vater des Prinzen Battenberg, befindet, statt. Vor dem Palais, in welchem die hier anwesenden Fürstlichkeiten versammelt waren, wurde nach der Ankunft des Prinzen von Wales von sämtlichen Gesangsvereinen Darmstadts eine Serenade dargebracht. Um 6 Uhr hatte die Festoper Colomba von Mademie begonnen. Die Straßen waren bereits am Nachmittag festlich geschmückt.  
Madrid, 29. April. Durch Regierungs-Ingenieure ist festgestellt worden, daß das Eisenbahngelände bei Badajoz durch ein Verbrechen herbeigeführt worden ist. Die Urheber

der Katastrophe hatten die Schienen losgeschraubt und so das Entgleiten des Eisenbahnzuges und das theilweise Ein-sinken der Brücke veranlaßt. Bis jetzt ist noch keiner der Schuldigen entdeckt.  
Nach einer Depesche aus Granada ist die Telegraphen-Verbindung mit Motril unterbrochen. — Der Führer der Nordarmee, General Pavia, meldet, daß die Bande unter Mangabo lebhaft verfolgt werde.  
Madrid, 29. April. Die ministerielle Presse fährt fort, die Eisenbahnkatastrophe bei Badajoz einen revolutionären Komplote zuzuschreiben. In Kadix, Kordoba und Barcelona sind mehrere Civil- und Militärpersonen verhaftet worden.  
Portsmouth, 29. April, Abends. Der Transportdampfer „Crocoble“ wird morgen die Truppen landen, nachdem die medizinischen Autoritäten in einem von ihnen erstatteten Berichte erklärt haben, daß eine Ansteckungsgefahr nicht bestehe.  
Lima, 29. April. Die Regierung des Präsidenten Iglesias ist von England, Spanien, Italien und Holland anerkannt worden.  
**Religiöse Anzeige.**  
Vom Sonntage Subilate, den 4. Mai, bis zum letzten Sonntag im September wird der sonntägliche Nebengottesdienst zu St. Moritz nicht mehr Abends um 6 Uhr, sondern Morgens um 8 Uhr gehalten werden, während der Hauptgottesdienst nach wie vor um 10 Uhr früh beginnt.  
Saran, Oberpreidiger.  
**Wasserstand der Saale** (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 29. April Abends 2,32, am 30. April Morgens 2,28 Meter.  
Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle

**Stechbrief.**  
Gegen den unten beschriebenen Lehrling **Paul Schöneleiter** aus Halle, welcher fälschlich ist, ist die Untersuchungschaft wegen vorsätzlicher Mißhandlung verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a/S. abzuliefern. (D. 702/84.)  
Halle a/S., den 24. April 1884.  
**Königliche Staatsanwaltschaft.**  
von Moers.

**Beschreibung.**  
Alter: 19 Jahre; Größe: 1,63 Meter; Statur: schlank; Haare: dunkel; Augen: braun; Nase: geradlinig; Mund: gewöhnlich; Zähne: gut; Kinn: oval; Gesicht: oval; Gesichtsfarbe: gesund. Kleidung: dunkler Rock, dergl. Weste, graue Hose, Strohhut.  
**Stechbrief.**  
Gegen den Commis **M. Keller** aus Halle, welcher fälschlich ist, ist die Untersuchungschaft wegen Betrugs verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a/S. abzuliefern. (J. 1027/84.)  
Halle a. S., den 23. April 1884.  
**Königliche Staatsanwaltschaft.**  
von Moers.

Der gegen den Gärtner **Drano Emil Ullmann** aus Halle unterm 24. Juli 1882 erlassene Stechbrief ist erloschen.  
Halle a. S., den 23. April 1884.  
**Der königliche Erste Staatsanwalt.**  
von Moers.

**Stechbrief.**  
Der am 11. August 1852 zu Mülhausen i. Thür. geborene Kammmacher **Christian Friedrich August Ohrenschall** hat sich der Fürsorge seiner hier aufhältigen Familie entzogen, so daß keine aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden muß. Es wird um gefällige Mitteilung über den Aufenthaltsort des Genannten ersucht.  
**Personbeschreibung.**  
Größe: 1,68 Meter; Haare: hellblond; Stirn: hoch; Augenbrauen: blond; Augen: blau; Nase: stumpf; Mund: gewöhnlich; Bart: Schnurrbart; Zähne: gut; Kinn: rund; Gesichtsfarbe: länglich; Gesichtsfarbe: blaß; Sprache: deutsch; besondere Kennzeichen: keine.  
Halle a/S., den 28. April 1884.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**Einige tüchtige Fein-Mechaniker** finden bei gutem Verdienste Stellung bei **S. Schneckert, Nürnberg.**  
**Schuhmachergehilfen,** gute Arbeiter auf Handboden, sucht **Franz Veinung.**  
Ein junger gebildeter Mann sucht baldigst Stelle als **Comptordienste oder Schreiber.** Offerten unter G. 22553 erbeten an **H. Gräfe, gr. Märkerstraße 7.**  
**Kaufbursche** sofort gesucht gr. Steinstraße 14.  
Eine ordentliche und fleißige **Wäschfrau** wird gesucht vor dem Steinthor 9.  
Für Küche und Haus wird zum 15. Mai ein mit guten Attesten versehenes tüchtiges **Haushändchen** gesucht  
Friedenstraße 3, II.  
Ich suche zum 1. Juli ein tüchtiges, schon verfahrenes Mädchen für Küche und Haus. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei  
Frau Professor **Kramer,** Lindenstraße 12, I.  
Ein ordentliches Mädchen von auswärtig sofort gesucht Herz 37.  
Dienstmädchen mit g. Zeugnissen gesucht Herz 40a.

**Donnerstag früh treffen fette Mastkälber ein.**  
**Stodmann'scher Viehhof, am Bahnhof 6.**  
**Güter- u. Kapitalgeschäfte** vermittelt **F. Schiller, Königsstr. 21, II.**  
**60000 Mark**  
erste u. einzige Hypothek auf südliche Grundstücke a 4 1/2%, längere Zeit un-ländbar, zum 1. Juli oder Oktober a. c. gelücht.  
Selbstdarleher belieben ihre Adressen unter **M. K.** an die Exped. d. Bl. einzureichen.  
**25000 Thlr.**  
auf 1. Hypothek gesucht. Offerten sub **N. M. 311** befördern **Haasenstein & Vogler, Halle a. S.**  
Für eine **Seifen- und Parfümerie-Fabrik** wird ein tüchtiger, gut empfohlener **Reisender** gesucht.  
Derselbe muß **Thüringen und Sachsen** schon mit Erfolg bereist haben, die Kundenschaft genau kennen und gut eingeführt sein.  
Geht. Offerten, Zeugnisse und mögl. Besichtigung der Photographie unter Chiffre **S. G. 3** an die Annoncen-Expedition von **H. Gräfe,** Halle a. S.

**Asphaltwerk gesucht**  
für auswärtig, welcher selbstständig arbeiten kann, für dauernde Beschäftigung und guten Lohn. Offerten unter **S.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Bekanntmachung.**  
Im Monat Mai cr. werden von den Straßenlaternen nur die Nachlaternen brennen und zwar:  
vom 1. bis 15. von 8 Uhr Abends bis 3 1/2 Uhr Morgens,  
vom 16. bis 31. von 8 1/2 Uhr Abends bis 3 1/2 Uhr Morgens.  
Halle, den 23. April 1884. **Der Magistrat.**

**Ausschreibung.**  
Die Lieferung von **80000 Wintermanerungssteinen** und **50000 rothen hartgebrannten Mauersteinen** zum Neubau einer Volkshalle in der Brunsowarte soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.  
Angebote sind bis zum  
**Montag den 5. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr**  
auf dem Stadtbauamt einzureichen, wofür die Bedingungen ausliegen.  
Halle a/S., den 29. April 1884. **Der Stadtbaurath.**  
Lohausen.

**Kunstgewerbe-Verein.**  
**Generalversammlung**  
**Mittwoch, den 30. April, Abends 8 Uhr, im Saale des Café David.**  
Tagesordnung:  
1. Jahresbericht, Rechnungslegung und Wahl von Revisoren.  
2. Ersatzwahl für sechs statutenmäßig auscheidende Vorstandsmitglieder.  
3. Beschlussfassung über mehrere zu erlassende Konkurrenz-ausschreibungen.  
4. Projekt zu einer kunstgewerblichen Special-Ausstellung.  
Die aus dem Berliner Architektenverein hervorgegangenen Konkurrenzentwürfe zur Bebauung eines Herrn Maurermeister Friedrich gehörigen Villenterrains sind ausgestellt.  
**Der Vorstand.**  
gez. Stauda.

Wegen Verheirathung der jetzigen wird eine **zuverlässige, gut empfohlene Köchin,** die auch Hausarbeit übernimmt, mit gutem Lohn zum 1. Juli geücht  
gr. Steinstraße 10, I, I.  
Jung. Stadt- u. Landmädchen suchen sofort Stellen durch Frau **Bogel, Wüchtersstr. 16.**  
**Mädchen, Mädchen f. Hausarbeit** und **Kinderfrauen** suchen sofort, 15. Mai und später.  
**Hausknechte u. Burshen** sofort Stellen.  
**Kochmännchen** oder **jüng. Auerfrauen** nach außerhalb sucht **Fr. Reparade, gr. Schlamm 10, 1 Treppe.**

**2 Läden (jeden für) zu vermieten**  
**Rathausgasse 16.**  
— Läden. —  
Ich beschichtige in meinem Hause große Klausstraße 18 einen Laden nebst Comptoir, Juli oder Oktober beziehbar, einzurichten.  
**F. B. Gläfer.**  
I. Etage 230, II. 70 % zu Mieth. frei. 10—11 m zu bej. Luisenstraße 17.  
Herz. 2te Etage Friedrichsplatz 3 I. Juli oder Oktober wegzugshalber zu beziehen. Auch steht ein **Instrument** zu verkaufen. Näheres beliebt von 11—2 Uhr.  
Eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern nebst Zubehör ist sogleich zu vermieten. Näheres Markt 19.  
M. Wohnung an ruh. Leute zu vermieten. II. Berlin 1.

Eine freundliche **Barterre-Wohnung** ist Grafeweg 18 sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **A. Reuher, Nordhausen, Bogelstraße 27.**  
M. m. Stube als Schlafst. Steinböckg. 4.  
Freundl. möbl. Stube Dröbel 17, am Markt.  
M. möbl. Stube u. K. gr. Ulrichstr. 56, II.  
M. möbl. Wohnung an einzelnen Herrn Berggasse 2.  
ff. möbl. Zimmer Landwehrstr. 12, bei Keil.  
Wüchtersstraße 2, II, möbl. Zimmer sogl. u. Wohn- u. Schlafzimmer zum Juni.  
Fr. möbl. Stube gr. Ulrichstraße 8, II.  
Möbl. Zimmer und Kammer sofort zu vermieten Breitestraße 5.  
Anst. Schlafstube Saupferstraße 6.

**Man annouciert**  
**am zweckmässigsten, bequemsten, billigsten,** wenn man Anzeigen zur Vermittlung über-gibt an die erste und älteste Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Halle, Leipzigerstraße 2.

*Kolle e-1/2/10.*  
Heute Abend 8 Uhr Sitzung **Schönemann's Restaurant „zur Stadt Magdeburg“, Martinsgasse 10.**  
Für den Inseratentheil verantwortlich: **M. Hagemann** in Halle.

